

Gottes Wege.

Wand fauernd, die Ellenbogen an die Knie zu stemmen, den Kopf mit den Handflächen zu stützen und so den frühen Morgen zu erwarten.

Die Insassen nochmals zu wecken und zu bitten, mir in der Hütte Feuer zu machen, schämte ich mich, zumal sie mir gesagt hatten, daß es in der Nacht ohne Herdfeuer zu kalt sein werde. —

Nun als dritte Plage kamen jetzt die Schwaben, um nach Nahrung zu suchen und mir etwas Blut abzusapfen. — Aber denen

habe ich mit der Faust heimgesleuchtet. Es war gut, daß ich in der Welt das Fluchen nicht gelernt hatte und jetzt ein Missionar, Ordensmann und Priester bin, sonst hätte es jetzt gewaltig gestunken unter diesen unverschämten Schwaben da. —

Als ich dann wieder glücklich heimkam, warf ich die Hängematte in den Winkel und sagte: „Das erste- und letztemal, niemals mehr eine Hängematte!“



Inneres der Klosterkirche von St. Georgen a. Längsee
Photo: P. Willehad, Würzburg

Gottes Wege

Kam da unlängst eine Heidin auf unsere Station, um getauft zu werden. Es müsse aber bald sein, denn sie sei ihrem Manne davongelaufen, sagte sie, weil er sie immer mißhandle und er habe erklärt, er werde sie umbringen, sobald er sie wieder erwiße. Ihr Körper war voll schwerer Beulen und Narben. Schon der Vater ihres Mannes sei aufgehängt worden, weil er die Mutter ihres Mannes einfach abgewürgt hätte. Der Mann habe damals als Knabe zugeesehen und drohe ihr auch damit. Auch eine Mitfrau habe er so roh behandelt, beide seien davon gelaufen, sie aber wolle in keinem Falle mehr zurück, denn sie wisse, daß es ihr Tod sei. Das Weib bekam Unterricht und Arbeit und zeigte sich schon verhältnismäßig gut unterrichtet. Da tauchte plötzlich ihr Mann auf, bekam sie aber nicht zu Gesicht, weil sie sich in einem Keller verkroch. Der Mann verschwand, die Frau aber verlangte dringender nach der Taufe und erkrankte



Die Popafälle des Otawango

Photo: Dr. Krause, Lobito

an hohem Fieber. Da kam der Mann mit einem Befehl der Polizei, ihm seine Frau herauszugeben. Der Pater weigerte sich wegen der Krankheit und der schweren Mißhandlung. Inzwischen stieg das Fieber der Frau, sie sprach ganz froh von ihrem Sterben und verlangte immer dringender die Taufe, die sie jetzt auch erhielt. Groß war ihre Freude, aber auch ganz klar das Bewußtsein, daß sie sterben werde. Und so kam es auch nach einigen Tagen. Friedlich und still ging sie eines Morgens ins andere Leben hinüber, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Eine Stunde darauf kam der Mann mit einem Polizisten wegen seiner Frau! Die Schwester führte beide schweigend zur Leiche ans Bett; auch der Polizist war nun machtlos. Das arme Weib blieb im Frieden, sie hatte genug gelitten. Auch den Rohling packte nun die Tragik. Er weinte bitterlich und folgte wortlos dem Polizisten zur Tür hinaus. Die Tote aber wurde in ihrem Taufkleide auf dem Friedhofe bestattet. Keine Verwandten hatten sich mehr um sie gekümmert.

Spätere Nachfragen ergaben, daß beide Eltern der Frau getauft waren. Der Vater war wieder Heide geworden und weit von der Missionsstation fortgezogen. Er hatte alle seine Kinder heidnisch erzogen. Von der Mutter hatte das Weib noch manchen Unterricht in der christl. Religion bekommen. Aber heidnisch an ihren Mann verkauft und verheiratet, hatte sie von diesem niemals die Erlaubnis zur Taufe erlangen können. Erst seine Todesdrohungen und schließlich das Sterben ließ sie die Taufe finden. — „Selig die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden. . .“